

11655

Bibl. Jag.

III

Z papierów Franciszka Ksawerego  
Godebskiego,

Adnotacye papi. obywatelskiej w związku  
z wykładem oraz fragmenty odcisków emigra-  
cyjnych.

1830-1848

i b. d.

AP 454







nowe dostawy do Bibl. Götting.  
osobno reklamowane przez kł.  
<sup>I</sup>

Sympozje polonofilskie po r 1831.

nb. vide Platen, Uhland, Heine, - Körpersa.  
zbiór wierszy o Polsce - Gellert o Sobieskim  
T.G. Hake - polski hymn etc

Zab. papieru X Göttingen  
i koresp. z kwaterą polonofilską  
w Strutspacie

do katalogu niecałkowitego, który w r. 1831  
wydano w Tieland. (Hanselmann. Komitet...)



Geological notes for 1881

Notes on the geology of the  
vicinity of the town of  
St. John's, N.B.

St. John's, N.B.  
in the vicinity of the town  
of St. John's, N.B.

Notes on the geology of the  
vicinity of the town of  
St. John's, N.B.



Auf den Trümmern des von den Polen zerstörten Wollens  
3. Dezember 1830.

59

Wie sie in die Trümmern liegen Wollens Marka Wollens  
Zerstörung soll der Rache von Polen Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens

Hier werden als Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens

Siehe zittert vor dem Wollens, der nicht gebietet die Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens

Wie sagen Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens

Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens  
Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens Wollens



Dies' Abgang zu tömren werden durch ein feinstes Thümm  
 die Wille von Jolankweisen, die sich in der Thümm  
 die gleichen Gebirge der Gärten, die sie gesammelt hat haben  
 Ihre immerwährende Kunst, und sie nicht baysenbau.

Wie das Altes mit eingekommenen Pflanzungen die Thümm  
 ist ein gewöhnlich von einem Blute Jago der besten Pflanzung  
 Auch das Jago der Thümmen soll nicht mehr gesungen werden,  
 Und wir den Thümmen immerwährende Thümmen haben.

O! solltet ihr eine Lieber in der Thümmen  
 Wie sie in der Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Lieber der Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Und wir den Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen

Aber nicht, wenn die letzte Thümmen Thümmen Thümmen  
 Auf die Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen

### Das geliebte Altes.

Wie wir das Altes in der Thümmen Thümmen  
 Auch Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Auch die Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen

Und Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 In Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen

Wie wir Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 In Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen  
 Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen Thümmen



Wunder der Natur im Berggange!  
Wie sie wunderbar verstanden!  
Wie sein Licht und Wissen fliehe  
Vom tiefen Flusse der Erde zu kommen!

Der tiefen und weiten Luft zum neuen Lande,  
Liegend über der Erde unter dem Himmel  
Wie nicht ihr Berg im Zukunft nicht nicht  
Süß ist die tiefen Flusse der Erde zu kommen!

So dann soll unser Leben von der Luft der Berggange  
Glanzvoll in unsern Luft der Welt zu kommen  
Es soll die weiten Flusse der Erde zu kommen  
Vom tiefen Flusse der Erde zu kommen!

Und nicht die tiefen Flusse der Erde zu kommen  
Es soll die weiten Flusse der Erde zu kommen  
Vom tiefen Flusse der Erde zu kommen  
Vom tiefen Flusse der Erde zu kommen!

Der 29 November 1830

Wunder der Natur im Berggange!  
Wie sie wunderbar verstanden!  
Wie sein Licht und Wissen fliehe  
Vom tiefen Flusse der Erde zu kommen!



182  
Das Leben ist ein Abenteuer, das zu fliegen  
Wir müßten es unter das Joch der Fesseln setzen, die uns binden  
Tugend das Leben, das du nicht verachten  
Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben

Du bist zu flüchtig, du bist zu leicht  
Du bist zu leicht, du bist zu leicht  
Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben

Das Leben ist ein Abenteuer, das zu fliegen  
Wir müßten es unter das Joch der Fesseln setzen, die uns binden  
Tugend das Leben, das du nicht verachten  
Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben

Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben  
Wir müßten es unter das Joch der Fesseln setzen, die uns binden  
Tugend das Leben, das du nicht verachten  
Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben

Alles das Ausbleiben, das sich zum Noth  
Wir es das, das zu dir, das ist die Liebe, die dich  
Tugend das Leben, das du nicht verachten  
Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben

Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben  
Wir müßten es unter das Joch der Fesseln setzen, die uns binden  
Tugend das Leben, das du nicht verachten  
Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben

Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben  
Wir müßten es unter das Joch der Fesseln setzen, die uns binden  
Tugend das Leben, das du nicht verachten  
Und was du, "Freiheitsfänger", suchst, ist das Leben



3  
183

W. H. H. H.

W. H. H. H.



10/1







181



1) Ode von Brodzinski am 15. September 1830

Auf, zu den Massen, zu den Massen, Frauen,  
 In neuen Händen hat gesfloren  
 Auf, rübe ihr Grabesruhn! laßt die Brüder  
 Wenn soll von den Polen wieder regnen  
 zu Leben

Nimmer wird bintet auf die Hände  
 Dulst Kämpfe feiligen Kampf zu fuch  
 Gott wird mächtig sich für anzuwenden!  
 Hart ist mein Druss, o Polen  
 Brauch nicht fremden Hilfe zu sein  
 Nicht bei Fremden ist Feil zu finden

Hast dich, ihr alten Polen,  
 Nur noch zuintraust bleibt fern!  
 Wog der alte Feind anstarrt



fahr Land mit Mannesmann  
 Rief auf, ihr alten Polen,  
 Ihr von Zementrost bleibend starr,  
 Laßt den blutigen Todten ansah  
 fahr Rufen von dem Tylaf nachstern.

An den Ringel zur geliebten  
 Trauer sich freisetzt sich von mir, Brüder,  
 fuch lüchelt den alten Weiden in den  
 Krieger zu sehen — sie zittern.

Takt war ein Körner ihr das Wort vollbringen  
 Der Tod ist tot, und wird der Ring gelingen.  
 finkrecht giebt Hoffnung, ihr Wort ist groß,  
 Und schließt ein Ganz, und trifft ein Bräutervorb.



2) Der Dritte Mai.

Leiden, laßt uns gesu zusammen  
In des Frühlings Blumenzeiten;  
Lasset unsern Sorgen flühen  
Sinn im innigen Harmon!

Lieber Mai, lieber Mai,  
Winters Jockel ist vorbei!  
Lieber Mai etc. etc.

Leist, in solchen Weinlagen  
Werd nie klüger und gesunder  
Muß der Herz nicht süß pflegen  
Kann es denn nicht gedulden?  
Gott anruf, Gott anruf,  
Daß uns blühen solch ein Mai!  
Gott anruf, etc. etc.



Och, ob farben Linder Wägen  
Sind als Aln und aus gar nicht  
Nur das Händchen der Rast  
Können zu fern sein und nicht!

Trüben Mir; trüben Mir,  
Nun ein Kold nicht froh nicht,  
Trüben Mir etc. etc.

Doch nun versan unser Sorgen  
In der Welt, keine Lust,  
Und der Rufen der Händchen  
Kraft und Ding aus feilgen Gärten.  
Können farben, können farben,  
Dann so sehr Trauer Mir!  
Können farben etc. etc.



~~XXI~~

Ja, wir ist furbigkornen  
 In der Frisheit Kornenglanz  
 Alter Müß ist uns ergötten  
 Loben wir grünt zum frischen Korn.  
 Tyranni ist vorbei,  
 Wir willkornen selbigen Mei!  
 Tyranni etc. etc.

---

3) Erinnerung. Lind aus der russischen  
 Zeit.

Du bist fast in Polen wie besser gefallen,  
 Als Russen und Däppen noch nicht darin  
 Der Vaganten sein furchtbar der besser und allen  
 Und fruchtbar der Trug mit den wilden Törern.



1794  
Aufstieg der Hinführende Glanz,  
Die hat uns zür. 'Aufsteigend ganz,  
Festhalten! und Kinnern pflegt uns  
Die Polen, und uns die gütliche.

Wohlgewiss bei Menschen ist. Da bei  
Vergewiss ist. Aufsteigend ganz.  
Die Linsen tragen das Fall der Gasse.  
Man Pönte pflegt, und einseitig sein.

Man verweist nie Tugend spricht:  
Wohlgewiss bei uns die Tugend ist.  
Aufsteigend nie ein Tugend zur Tugend,  
Zion



Wozf mit dem Aunbel ifu du Mund.

Kauf fuban vor Kinnend Polackung  
Anfänglich mit Kraft mir in alten Tagen  
Das Kunnst fort ifun das ganz nassfitten  
Ein Kunnst nicht von unrichtigen Klagen.

Tatzt, Was fuf über Kuntt bafsen  
Dun Molt wird Zufufat bald gultzt,  
Platz ift für ifu in Tibivinn wof  
Dun wif im Karmalitar Loz.

Dort zu von der Luffail witten  
Dun dort das Kofukun bedroft den Aun  
Dun Kunnst berragt die nafften Kunnst  
Wird das Lagnlicht nicht unfruchtbar



Und besser, du erblickst mich,  
 Als kühnst noch weignen dich du für  
 Min die Anwesenheit für's Vaterland  
 Die jetzt Tyroren sind, o Tyroren!

Und Mißtrauen muß vom Süßesten  
 Ob uns das seltsamste Herz der blühen;  
 Es scheint sich so lieblich die Enten  
 Und süßlich anstehen in der fassigen Nacht

Kaufst du den mein Herz und Gut beim Feind  
 Jetzt heißt es von Königen nicht mehr,  
 Noch Gold mußte verkauft und dann Gut  
 Die roten Kiesel sind nun zu Geld.



In Frickeln arysen sich die Mecklenburger  
 Und sind auf den großen Lauenburger  
 Die givern ein Läubchen zu isen  
 Die Lauen ein Läubchen sind isen Lauen  
 Die Lauen ein Läubchen sind isen Lauen

Das Polnische Lauen ist so schön  
 Ein guter alter Zeit sich für  
 Das, wenn auch nicht zum Bringen ging  
 Das Lauen gut am Lauen ist so schön

---



196  
4)

# Vollendung von T. Torsenitz.

Nach ist Polen nicht verloren  
 Wir sind noch lebendig  
 Fort zu dem Massau! Auf das Unglück  
 Ist ja nicht beständig.

Fort, ihr Brüder, Alles glücklich,  
 Fort mit Gram u. Klage,  
 Bittere Zeiten kommen wieder  
 Und der Trauertag.

Wach, Wach ist Polen  
 Lebend von Feinden zu sehen  
 Ausflucht notwendig in die Feinde  
 Auf ist - auf stärksten Feinden

Nach ist Polen nicht verloren  
 Blut noch in unsern Herzen  
 Laßt uns das Malmesbury System  
 Laßt uns den System der Unmengen  
 Fort, ihr Brüder, fort zu dem Massau



Laß mir die Feinde für grausen  
 Unser Namen, unser Tugend  
 Soll nur den Helden preisen!  
 Morsch etc.

Wer ist Poln nicht nachlassen  
 Lohnt sich sein Kind  
 Gedacht ist auch Gottes mächtiger Thron  
 Trifft sein Blitz das Kind;  
 Fort zu dem Waffen, Linder, Gott selbst  
 Wird uns die Kraft ergänzen  
 Und wir ein für allemal gewinnen  
 Dankbar und nicht geringen  
 Morsch etc.

Nicht verachtet ist unser Poln  
 Nicht ein Reich für den  
 Thron nicht ein Kind  
 Thronen sein zum Thron  
 Fort, ihr Linder, fort zu dem Waffen!  
 Gott! die Linder preisen  
 Gott sie bei der Thronen Thronen  
 Salben die Linder preisen!  
 Morsch etc.



Was ist Polen nicht nachgekommen  
 Ob auch auf Was ist ungewiss  
 Denn es hat sich die Lärmen Töten  
 Tausend aufgezogen  
 Was ist der Lärmen Töten, Lärmen  
 Dienen nachgekommen Was ist  
 Und der quäde die gold nollendat  
 Was die guten Töten.  
 Was ist etc

Was ist Polen nicht nachgekommen  
 Was ist die Lärmen Töten  
 Denn die Lärmen Töten nollendat  
 Was ist die Lärmen Töten  
 Und der quäde die gold nollendat  
 Was ist die Lärmen Töten  
 Was ist die Lärmen Töten  
 Was ist die Lärmen Töten

Was ist die Lärmen Töten  
 Was ist die Lärmen Töten  
 Was ist die Lärmen Töten  
 Was ist die Lärmen Töten

Was ist die Lärmen Töten  
 Was ist die Lärmen Töten



Der Pilger im fremden Lande. (62 b)

Von F. L. Zschelle.

Mein Vaterland ist mein heimes Land,  
 der Wagnerszeit Krieger, der Besieger  
 fies, der fies erfüllt mir den Sinn;  
 zu ihm der Zuhörer die Lieder mich ein.

Und zu der wunderlichen Lande gefallt,  
 der Zieh' ist zum Menschen Land die Welt,  
 mehr die Jugend, mehr der Mann,  
 der nicht verläßt mich, nicht mein  
 Krieger.

So weit ist auf alle, kein einziger Tod,  
 der Bild in der Welt mich letzte Tod;  
 so lang' ist auf wandern, kein Augenblick,  
 der im großen Kriegerung letzte Zerst.

Nur, o Wunder, die Zeit, der so weit  
 der fies, der fies erfüllt mir den Sinn;  
 zu ihm der Zuhörer die Lieder mich ein.  
 Und fies' ab fies nicht so weit, so weit!



Gall kraßts mir das Kergel goldenes Licht,  
 ob die stürmenden Augen beschau es nicht.  
 Mir die Lieder, der Blick . . . seufzen ge-  
 wand  
 nach dem einen, nach dem heimathland.

Der Abend schaut sich nach ihm sein ganz,  
 der Morgen nach ihm mit bitterem Schmerz,  
 dem gestern nicht geküßt' ist beim Wachen.  
 Und morgen nicht mehr' ist es wieder  
 gesu,  
 gesu.

### An die geliebte Mutter.

von A. Mickiewicz.

Wie schaut's, o Mutter, wenn im fernem Lande  
 der Kraft des Geistes bleibt einem Rest?  
 wenn seine kindlich ungeschulten Sinne  
 als ausgestorben Geistesworts Erben?

Wenn er der Quaden stolzen Reich erhebt,  
 weil seine Kraft' in Kommoden schläft?  
 Und wenn er still mit nachsichtigem Spiegle  
 den Regen von der Wälder Erden läßt? —



O Polin! pflaest zient polschs kinnen Rosen!  
 Was ein Bild der Rosenzamburden kinnen, sieh  
 das Rosen in ihrem Garten: — so stehst du  
 der Rosendorn der das ganz und allzu sing!

Nun wie im Frieden singt die Welt vollendet,  
 wenn Wälder und Meer und Gassen sich an,  
 hast du die Rose zu schmerzvollenden kinnen,  
 zum Mordtod, nun wie kein Auserwählter.

Das König, wenn er singt die Welt vollendet,  
 als Kindlein spielend singt er das Polin.

O Polin, so wald' ich in diesem Garten  
 der Zierstern Polinbild und kinnen Rose.

In Rosenzamburden laß ich die Rose pflaen,  
 in sonnigen Wäldern im Rosenzamburden,  
 wachender Luft kinnen kinnen kinnen,  
 sein Leben kinnen mit dem gütigen kinnen.

So laß ich die Rose kinnen Garten wachender,  
 und wachender, wie ein Abgesehen, sein,  
 wie seine Luft wachender seine kinnen,  
 wie Pflaen, sie so schmerzvollenden, kinnen  
 und sein.

Wenn ich singt mit kinnen ich die kinnen,  
 so an die kinnen kinnen ich kinnen an,



Dass er keine Teil des Jenseits nicht abläßt,  
nicht scheiden, steigt er zum Vesperst stiegen.

Nicht sind das Begräbnisort aus jenseitigen Gräber  
er zfliegen, wie der Krüger hat nicht hat;  
nicht, wie die Krüger der Krügerabgeen lassen  
die Erde zfliegen für der Krüger hat.

Sei wunderbarer Welt sind ich faden  
zum Krüger mit wunderbaren Geist,  
der Krügerplatz eine pflanz wunderliche Gräber,  
der wunderliche Krüger, der der Krüger  
spricht.

Der Krüger Krüger hat sind den Krüger  
zum Monument, hat einen Krüger  
Krüger;  
hat alle Krüger der Krüger Krüger  
Krüger,  
der Krüger lang Krüger in Krüger  
Krüger.

G. Krüger.



(Nur für die beauftragten Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts)

Aber immer schließt die Hyänen  
 Furchtbare — furchtbare auf,  
 Und als kommen Polars Vögel  
 Kräftig im Ringelzug,  
 Versuchen an das Nette Größt,  
 Sind am frühen Morgen zu sterben;  
 Lebendig fort,  
 Wer sein Fatale schmeckt.

Aber bald vom Bannbefehl,  
 Von dem Sultane  
 Befehl ihm anzuhalten.  
 Daß das Sultanat,  
 Man ein Stück ansetzt,  
 Weil ein Feind ist gefallen,  
 Klingt es in sein und groß  
 Aus dem Kaiser Reich.



# Des Deutschen Vaterland.

Was ist das Deutsche Vaterland?  
 Ist's Preussland, ist's Oesterreichland?  
 Ist's, was um Rhein die Räder drehet?  
 Ist's, was um Elbe die Mäuren ziehet?  
 O mein, o mein, o mein, o mein!  
 Dein Vaterland muß größer sein sagen.

Was ist das Deutsche Vaterland?  
 Ist's Sachsenland, ist's Baiernland?  
 Ist's, was das Meer an Rhein sich stauet?  
 Ist's, was die Wälder füllten stauet?  
 O mein, o mein, o mein, o mein!  
 Dein Vaterland muß größer sein sagen.

Was ist das Deutsche Vaterland?  
 Ist's Pommernland, Westphalenland?  
 Ist's, was der Rhein die Güter wäscht?  
 Ist's, was die Donau bräunlich färbt?  
 O mein, o mein, o mein, o mein!  
 Dein Vaterland muß größer sein sagen.

Was ist das Deutsche Vaterland?  
 Von nun an ist das große Land?  
 Ist's, was das Meer an Rhein sich stauet?  
 Von Kaiser u. vom Reich gestaubt?  
 O mein, o mein, o mein, o mein!  
 Dein Vaterland muß größer sein sagen.

Was ist das Deutsche Vaterland?  
 Von nun an ist das große Land?  
 „Wo man die deutsche Zunge klingt  
 „Und Gott im Himmel lachen sieht!“  
 Das soll es sagen, das muß es sagen!  
 Das ganze Deutsche Land muß das sagen!

Das ist das Deutsche Vaterland,  
 Wo sich gesüßet der Winter der Jugend,  
 Wo man sich vom Auge blühet,  
 Und Liebe man im Herzen sieht.  
 Das soll es sagen, das muß es sagen!  
 Das ganze Deutsche Land muß das sagen!

Das ganze Deutsche Land soll es sagen,  
 O Gott am Himmel, sing' davon,  
 Und gib uns deutsches Vaterland,  
 Das wir es leben kann' und gut.  
 Das soll es sagen, das muß es sagen!  
 Das ganze Deutsche Land muß das sagen!

Arndt.



Wo Mühsam' Kunst in schmerzlichen Flehen,  
 Taucht nicht das blinde Opfer aus dem Leben;  
 Wo Opfer kommt, ist es, so kann man's zu schauen,  
 Und wissen, wie es im feurigen Opfer:  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,  
 Wie man das nicht anzittern!  
 Das Kindling weißt ab fort mit Marmeladen  
 Und Naturschönheit in Künsten. Vor zu gehen.

Doch, wie ein Kind, so ist das Leben zu sehen,  
 Und wie ein Kind, so ist das Leben zu sehen,  
 Und wie ein Kind, so ist das Leben zu sehen,  
 Und wie ein Kind, so ist das Leben zu sehen.  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,

Wie man das nicht anzittern!  
 Das Kindling weißt ab fort mit Marmeladen  
 Und Naturschönheit in Künsten. Vor zu gehen.  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,

Wo man das nicht anzittern!  
 Das Kindling weißt ab fort mit Marmeladen  
 Und Naturschönheit in Künsten. Vor zu gehen.  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,

Wie man das nicht anzittern!  
 Das Kindling weißt ab fort mit Marmeladen  
 Und Naturschönheit in Künsten. Vor zu gehen.  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,

Wie man das nicht anzittern!  
 Das Kindling weißt ab fort mit Marmeladen  
 Und Naturschönheit in Künsten. Vor zu gehen.  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,

Wie man das nicht anzittern!  
 Das Kindling weißt ab fort mit Marmeladen  
 Und Naturschönheit in Künsten. Vor zu gehen.  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,

Wie man das nicht anzittern!  
 Das Kindling weißt ab fort mit Marmeladen  
 Und Naturschönheit in Künsten. Vor zu gehen.  
 Ob Salz und Feig' zerfallen,



Am 18<sup>ten</sup> Octobr 1816.

Wann sich ein Geist heimlich klettert,  
Zugleich am Fingern und am Hals;  
Im Felsens, das uns feilgen Krone  
Gefallen auf dem Fingerring,  
Das Fingerring wohl auf dem Fingerring,  
Im Fingerring das ein Fingerring,  
Nicht so, wie ich ab Fingerring,  
Nicht Fingerring, Fingerring, Fingerring.

„Mein Fingerring nimmt von Fingerring,  
Mein Fingerring von Fingerring,  
Doch was ich Fingerring, Fingerring,  
Mein Fingerring das Fingerring,  
Wohl mein Fingerring Fingerring,  
Von Fingerring Fingerring,  
Und Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring.“

„Es Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Am Fingerring Fingerring,  
Nicht Fingerring Fingerring,  
Wann Fingerring Fingerring,  
Mein Fingerring Fingerring,  
Nicht Fingerring Fingerring,  
Zu Fingerring Fingerring.“

„Es Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Das Fingerring Fingerring,  
Mein Fingerring Fingerring,  
Zu Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Und Fingerring Fingerring,  
Wann Fingerring Fingerring.“

„Es Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Mein Fingerring Fingerring,  
Fingerring Fingerring Fingerring,  
Mein Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Nicht Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring.“

„Es Fingerring Fingerring,  
Mein Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Nicht Fingerring Fingerring,  
Wann Fingerring Fingerring,  
Mein Fingerring Fingerring,  
Nicht Fingerring Fingerring,  
Zu Fingerring Fingerring.“

„Mein Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Mein Fingerring Fingerring,  
Nicht Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Nicht Fingerring Fingerring,  
Doch Fingerring Fingerring,  
Zu Fingerring Fingerring.“

Uhlend.



# Der Deutschen Mai.

(Malchior von Schiller's Kantate.)

Erhebe dich, Patriot! zum Tische, zum Tische!  
 Erhebe dich, Patriot! zum Tische, zum Tische!  
 Es lebe die Freiheit und die Gerechtigkeit,  
 Es lebe die Freiheit und die Gerechtigkeit,  
 Es lebe die Freiheit und die Gerechtigkeit,  
 Es lebe die Freiheit und die Gerechtigkeit!

Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle!

Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle!

Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle!

Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle!

Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle!

Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle,  
 Wir setzen die Felle, wir setzen die Felle!



Der Marseiller Marsch.  
(Mündliche Uebersetzung.)

[illegible][illegible][illegible]

Zitterst du denn nicht, wenn ich, Knecht, von Tyrmus, der hellen Gestirne, zitterst! nicht von der blauen, weissen, gelben, blauen, jetzt nun tief schwarzen Luft. Alles ist verliert, nun nimm zu bekümmern, wenn sie fallen, unser zürstern Gedenken, so bringst du einander wieder wieder, damit wir uns nicht zu verlieren.

Zu dem Wasser etc.

Wix torken in ein Refraktur, wenn  
impen. Allernachst nach der Hitze kommen;  
wie ferner das ist, ist der Zweck der ein  
Reinigung ist, Gekochtes. Und wenn man  
immerhin immer für zu viel, als für  
Nur zu Gekochten, wenn man die Refraktur  
von der Hitze, für zu viel, wie  
ist zu sehen.  
Zu dem Wessan

11  
 Exungere, uti yperumaffigen Rerungem  
 fufent vine fufent nien Namfio. fufent  
 vinen traurigum Vafthaffigen. in nien  
 Willen yperum nien fuf bmerffant fubma.  
 Abrejun blitixaffigen Enzertum, aber  
 in Miffjufitixum Lrüllit, alle jun  
 fize, welche fpe fobaxumum in Lifen  
 ifen Wuthe zupfaffigen  
 In im Waffon 22

hübsche Naturdenkmäler, gute, stils im  
Rückenruher: Feigheit, gelbten Feigheit,  
Feigheit mit einem Feigheit: Unter einem  
Felsen ist ein Berg auf einem natürlichen  
Berg. Wunderschön in einem Feigen Felsen  
einem Feigen und einem Feigen!  
Zu dem Meinen &c



Allons, enfans de la patrie,  
Le jour de gloire est arrivé,  
Contre nous de la tyrannie  
L'étendard sanglant est levé. *(bis)*  
Entendez-vous, dans les campagnes  
Mugir ces féroces soldats;  
Ils viennent jusque dans vos bras  
Égorger vos fils, vos compagnes  
Aux armes, citoyens, formez vos bataillons!  
Marchons, marchons, qu'un sang impur  
Abreuve nos sillons!

Que veut cette horde d'esclaves,  
De traîtres, de rois conjurés?  
Pour qui ces ignobles entraves,  
Les fers dès long-temps préparés? *(bis)*  
Français, pour nous, ah! quel outrage!  
Quel transport il doit exciter!  
C'est nous, qu'on ose méditer  
De rendre à l'antique esclavage!  
Aux armes, citoyens. *cc*

Quoi! ces cohortes étrangères  
Feraient la loi dans nos foyers!  
Quoi! ces phalanges mercénaires  
Terrasseraient nos fiers guerriers. *(bis)*  
Grand Dieu! par des mains enchaînées,  
Nos fronts sous le joug se ploieraient,  
De vils despotes deviendraient  
Les maîtres de nos destinées!  
Aux armes, citoyens. *cc*

Tremblez, tyrans, et vous perfides,  
L'opprobre de tous les partis,  
Tremblez! vos projets parricides  
Vont enfin recevoir leur prix. *(bis)*  
Tout est soldat pour vous combattre,  
S'ils tombent, nos jeunes héros,  
La terre en produit de nouveaux,  
Contre vous tout prêts à se battre.  
Aux armes, citoyens. *cc*

Vous entrerez dans la carrière,  
Quand nos aînés n'y seront plus,  
Vous y trouverez leur poussière  
Et les traces de leurs vertus! *(bis)*  
Bien moins jaloux de leur survivre,  
Que de partager leur cercueil,  
Nous aurons le sublime orgueil  
De le venger ou de les suivre.  
Aux armes, citoyens. *cc*

Français, en guerriers magnanimes  
Portez ou retenez vos coups  
Épargnez ces tristes victimes  
A regret s'armant contre nous. *(bis)*  
Mais ces despotes sanguinaires,  
Mais les complices de Bouillé,  
Tous ces tigres qui sans pitié  
Déchirent le sein de leurs mères—  
Aux armes, citoyens. *cc*

Amour sacré de la patrie,  
Conduis, soutiens nos bras vengeurs  
Liberté, liberté chérie,  
Combats avec tes défenseurs! *(bis)*  
Sous nos drapeaux que la victoire  
Accoure à tes mâles accents,  
Que tes ennemis expirans  
Voient ton triomphe et notre gloire!  
Aux armes, citoyens. *cc*



Unsere Farbe.

(gefunden im Jahr 1826.)

Auf einkeln Grüns nützt das Labrum,  
Das Nütz der Nütz ist für den Nütz,  
Das Nütz von Nütz zu nützen,  
Und nützen das Nütz gut nützen.

Verfella flücht ein Ketz im Zirkel  
Das Großen manigt der Wirklichkeit:

Desfwin der Key mit g. l. n. r. Befehlungen  
 Des Ratz der scheinbar Herrschaft zuwiderst,  
 Befehlant, das Tuffen zu bezeugen,  
 Zu einm allenwelt vor Schrift.

Demit der jesa Markt g'nicht,  
In sing'lan sein? mit ein'nen Gluck

Größte Freude meine Natur war,  
 Sie zu sehn, zu küssen, zu umarmen?

Der fester Zulaß die gussförmigen,  
 Dies bindet nicht nur feilhaftes Eisen.

Hier soll ein Stein mit einer Eisenkugel  
 ein wenig über dem Hauptpunkt gesetzt,

Prüfung des Herrn v. d. H. zum letzten Mal  
Abfertigung des Herrn v. d. H. zum letzten Mal.

*Où j'ai fait faire l'ancien Gouvernement  
Nouveau l'ancien & l'ancien nouveau.*

Kats'mollan' uin' uun' Linnah' jaltun,  
 Tu' uun' Linnah' uin' uun' Linnah'.

Das goldne Bild' in Quarz umharran,  
Das feinnitz prust' in Stink sich bot:

Ein Gefährungsbuch - für die Kinder des Hauses  
Ihre barmh. Zukünft. Margarete v. S.



Faalog

zu dem Concerte des kleinen Liederkreises  
für die vereinigten Schulen,  
den 28. Jun. 1831.

Wenn sonst nur ich des Mühen, seiner Mühen,  
des Mühs, des Abseits, Mühs Abseits Mühen  
zu verstehen,  
in dieß Jahr geküßt, so ist es fast  
nie anders, nie richtig anders gemacht.  
Nun kann Opfer bring zu unserm Opfer,  
nun Opfervolant's von dem der Gewissen  
des Besonderen, des besondern Gewissen  
des Hodelianen, Helferslasten,  
und freudig geben wir, was uns die Kraft  
des Zeit noch übrig ließ, zur Hilfe für  
für Glauben und freudigste Gedenken.  
Auf seine freudig ist in diesem Jahr  
des selbe Gedenken, der selbe Gedenken  
Viel ist es nicht des Wessens seiner Kraft  
nicht die Besondere, die Gedenken  
gelebt, und nicht ein unauflöslich Mithilfe  
für freudig Opfer — das ist es nicht allen,



was auch in die Hallen fort geschicket:  
 ein goldenes Siegel, silberne Schlüssel.  
 Nicht für der hohen Kirche nicht gebauet  
 in Gassen und Markten und an der Mauer Mauer  
 ein Haus ist für der ganzen Maffheit Maff,  
 ein Haus für Freiheit und Gerechtigkeit,  
 ein Haus für und und für und Frieden.  
 Willen sie jetzt ganz andere Kapellen  
 der Mauer Mauer setzen, sollen Willen  
 solches Haus der Mauer der Gerechtigkeit,  
 und ihre Jugend nicht blenden sie  
 ein nicht gerechten, unvollkommen Haus  
 der Mauer Mauer mit dem goldenen  
 gleich unvollkommen, ob ja, ob Mauer nicht:  
 was nicht ein Mauer, was nicht Mauer Mauer,  
 in Mauer nicht gebaut, das ein gebaut,  
 die Mauer Mauer fittige Mauer Mauer,  
 und Mauer Mauer zum Mauer Mauer Mauer,  
 zum Mauer Mauer der Freiheit und der Mauer.  
 Auf, Mauer Mauer, nicht Mauer nicht Mauer,  
 Mauer zum Mauer, was der Mauer Mauer,  
 der Mauer Mauer, Mauer Mauer Mauer,  
 auf noch ein Mal die Mauer Mauer in  
 auf noch ein Mal — ob ist zum letzten  
 Mal —



mit Licht beflackelt dein weißes Glanzgerichtet,  
 auf mich zur Meera mit der letzten Kraft!  
 Auf, halbes Aar! so folgt der nicht mehr,  
 so haben mich nicht der Meere Rind ertragen.  
 Auf, geliebter, deine goldenen folgen.  
 dein Schicksal hat schon längst mich nicht  
 dein Kopfschmerz lüpfelt die Augen.  
 Und wenn im Leben mich nicht ganz vor,

die Liebe zu dem <sup>gleicht</sup> Katerstich, wenn  
 mich geliebter, mich geliebter beglückt  
 wenn mich der Herz für freies flücht

und Kraft:  
 so sucht sich jeder zum Himmel auf  
 für dich, für mich und für meine Kraft.  
 Wenn, das der freies, mich! der Meere

Augen.  
 der Meere hat nachher? der ganz zu,

Kraft;  
 im Osten flücht der blühen Margarete.  
 die Kraft ausfließt, und füllt sich in  
 es sagen!

Gustav Gussow







19  
100  
Der erste Philologe.

Leipziger Professor, abgemessen dem Willen  
Loben, freigegeben in der Vorzeit Pöpsel;  
Lust und dem alten Pöpsel Lust  
Denn das ist die Kunst ist die Kunst.

Das ein Leben ist die Kunst, das ein Leben  
zu verlassen diese Kunst ist,  
Gleich Gassenpöpsel, wenn das Leben ist,  
Denn das ist die Kunst ist die Kunst.

Leben ist, wenn Leben ist Leben,  
Leben ist die Kunst ist die Kunst  
Miles ist die Kunst ist die Kunst —

Das das Leben ist die Kunst ist die Kunst  
Leben, das Leben ist die Kunst ist die Kunst,  
Das das Leben ist die Kunst ist die Kunst — Leben!



20/2



20

~~28x~~



2. 1/2

Sixty Member 1 for new ship



24  
(63)

# Am Ziehungstage

der

## Lotterie

für die

Polnischen Flüchtlinge.

---

Am den 14 Februar 1832.

---

Nacht muß es seyn, wenn an des Himmels Bogen  
Erglänzen soll der Sterne Silbergluth;  
Auf wilden Meeres sturmbewegten Bogen  
Erprobt sich erst des Steuermannes Muth;  
In heißer Schlacht, rings von Gefahr umzogen,  
Bewährt der Kämpfer sich als treu und gut,  
Und in des Unglücks, in des Elends Tiefen  
Erwachen edle Kräfte, die sonst schliefen.

Das ist die Ordnung, die aus dem Gesche  
Des Einzelnen und ganzer Völker strahlt,  
Die auch anjetzt vor unserm Trauerblicke  
Sich hell und groß in hehren Zügen malt,  
Die, ob auch schwer die Last der Zeiten drücke,  
Bewähret ihre heilige Gewalt,  
Und kräftig, wenn auch Nacht und Grau'n uns decket,  
Zu schönem Hoffen, edelm Wirken wecket.



Es sank ein Edles Volk von allen Höhen  
Der Freyheitshoffnung tief, o tief herab,  
Und seine Heldenöhne klagend gehen  
Hinweg von ihres Vaterlandes Grab.  
Sie greifen in des Schmerzes tiefften Wehen  
Zum unfreywillig schweren Wanderstab,  
Sie lassen alle theuern Liebesbände  
Und flieh'n aus dem beweinten Vaterlande.

Sie ziehen in beweinenwerthen Massen  
In eines neuen Vaterlandes Schoos;  
Sie geh'n, verbannt, des Elends dunkle Straßen,  
Entblöst von Habe, flüchtig, heimatlos,  
Sie sind als Trümmer nur zurückgelassen  
Von einem Heldenheere, kühn und groß,  
Das in des heißen Freyheitskampfes Tagen  
Mit Löwenmuth so manche Schlacht geschlagen.

Doch in des Unglücks Nacht, das sie umfangen,  
Strahlt hell bey uns ein segensreicher Stern,  
Denn mit des Wohlthuns freudigem Verlangen  
Bringt Jeder seine Liebesgabe gern.  
Der Aufruf, der zur Hülfe ist ergangen,  
Er findet raschen Anklang nah und fern.  
Es schlagen hoch in edeln Mitleids Schmerzen  
Für Polens Heldenöhne deutsche Herzen.

Wir lassen ohne Rath und Hülfe Keinen  
Auf seiner Flucht berühren unser Land;  
Es läßt die Liebe ihre Sonnen scheinen,  
Und Mitgefühl eröffnet Herz und Hand;  
Daß wir zu treuem Bunde uns vereinen,  
Ist Polens Unglück uns ein Bruderband,  
Und in der Menschenliebe hohen Flammen  
Schlägt Alles rasch und jugendlich zusammen.



22  
2/3  
Und sinnreich macht ein zarter Kreis von Frauen  
Zu einem Hüfsquell selbst des Glückes Spiel:  
Es sind die Werke ihrer Hand zu schauen,  
Der schönen, frohen Liebesgaben viel,  
Und der Altar, den sie für Polen bauen,  
Ist bald gefördert zu dem frohesten Ziel,  
Und brüderlich zum gleichen Zweck verbunden,  
Hat sich ein Kreis von Männern auch gefunden.

Und tausend Hände sich zum Wohlthun regen,  
Und tausend Herzen schlagen gleichgesinnt,  
Denn seht! ein freier Strom von Hülf und Segen  
Für die verbannten Helden reichlich rinnt,  
Der aus der Näh' und Fern' auf allen Wegen  
Den reichsten Zufluß täglich neu gewinnt,  
Da allwärts nur Ein Gefühl der Liebe  
Sich kund thut in des reinsten Wohlthuns Triebe.

Drum sey willkommen uns und froh begrüßet  
Der Tag, an dem des Glückes Rad sich schwingt,  
Wo fester noch der Hülf Bund sich schließet,  
Ein Hochgefühl durch alle Seelen dringt,  
Wo traulich sich bey'm Mahl das Herz ergießet,  
Im Sängerkranz das deutsche Lied erklingt,  
Wo wir den Bund der Menschlichkeit erneuen,  
Uns hülfreich jedem Leidenden zu weihen.

O Polens Volk, von Jammer tief umnachtet,  
Von Sorg' um deine Söhne schwer gedrückt,  
Nimm's, wie sie der Deutsche ehrt und achtet,  
Wie er mit Lieb auf deine Helden blickt,  
Wie ihrer Noth er abzuhelpen trachtet,  
Von ihrem Anschau, ihrem Werth entzückt,  
Wie durch die Liebe freyer, deutscher Herzen  
Gemildert werden ihres Unglücks Schmerzen.



2/4  
Obwohl sie nicht im Lorbeerschmucke glänzen,  
Und traurig schleicht der edeln Helden Zug,  
Obwohl sie nicht zu Sieg und Festeständen  
Ein froher Friede in die Heimath trug:  
Dennoch erhob zu hohen Ruhmes Kränzen  
Der weiße Adler seinen kühnen Flug,  
Achtung und Mitleid auf des Unglücks Wegen  
Kommt der zerstreuten Heldenschaar entgegen.

Ihr Edeln, denen sich in Wohlthun's Wonnen  
So viele Hände mild und hülfreich weih'n,  
Auf eurer Flucht habt Herzen ihr gewonnen,  
Die eures Werths sich, eurer Freundschaft freu'n;  
Euch sind noch nicht erloschen alle Sonnen,  
In eure Nacht strahlt unsrer Liebe Schein,  
Noch mehr als Hülf ist unsers Mitleids Thräne  
Ein Labfal für die irren Unglücksöhne.

Und wir als Schwestern treu vereint und Brüder,  
In gleichem Sinn zu Rath und Hülf bereit,  
Wir legen unsrer Liebe Gaben nieder  
Gerührt auf den Altar der Menschlichkeit,  
Und wo uns irgend dann aufs Neue wieder  
Ein Elend ruft zu Hülf und Milddigkeit,  
Laßt uns, den Leidenden uns mild zu weihen,  
Den Bund, den Polens Unglück schuf, erneuen.

Ihr Grafen Godebski Sachseburg-Gotha  
Ihr Fürst von  
J. Moser

Mün 26 Sept 1832

25 ~~XX~~

(65)

## ES LESEN DIE POLLEN

Gefunden von der blinden Musikanten, Zögling der Königl. Blinden Anstalt zu Gmünd am 29. September 1832.



518



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Polish Hymn.

13/5 1832.

24

Let us weep for the heroes, the noble the brave  
Who made Warsaw rejoice under arms.  
Our banners are bleeding, and fearfully wave  
O'er the city their silent alarms.

All the streets are as still as the war-fields of death  
Where the ashes of valour repose,  
And there water'd with tears, o'er our turrets the wreath  
Of the laurel and cedar-tree grows.

Now the warrior in banishment dreams of his towers.  
He is arm'd with the axe of the slave.  
And the wives and the children are counting the hours  
Of his exile, which lasts to the grave.

Of the virgin is bathing her bosom in dew  
She has found that her first love is slain.  
In the field where she weeps she had hoped to renew  
The sweet vows of affection again.

Here the army of strangers has taken its stand, —  
And on places of liberty dwells.  
But more proud grows the national heart, while the band  
With the music of tyranny swells.

Yet not all has been chang'd, for our arms still are here, —  
But the Russian now wears them instead.  
He has charge of our peace, for the peace of despair  
Is the most that was won by the dead.

Of the arm which was rais'd our lost glory to gain  
Now no visible remnant we trace,  
Save the statue of Liberty broken in twain  
Which they've left in the public place.



\*

Not a  
As a  
Can a  
To ou

And  
The  
They  
While

Sto

To

Not a national hymn is permitted to rise  
As a monument over the past.  
E'en our prayers, save thro' heaven, the tyrant denies  
To our friends who in prison are cast.

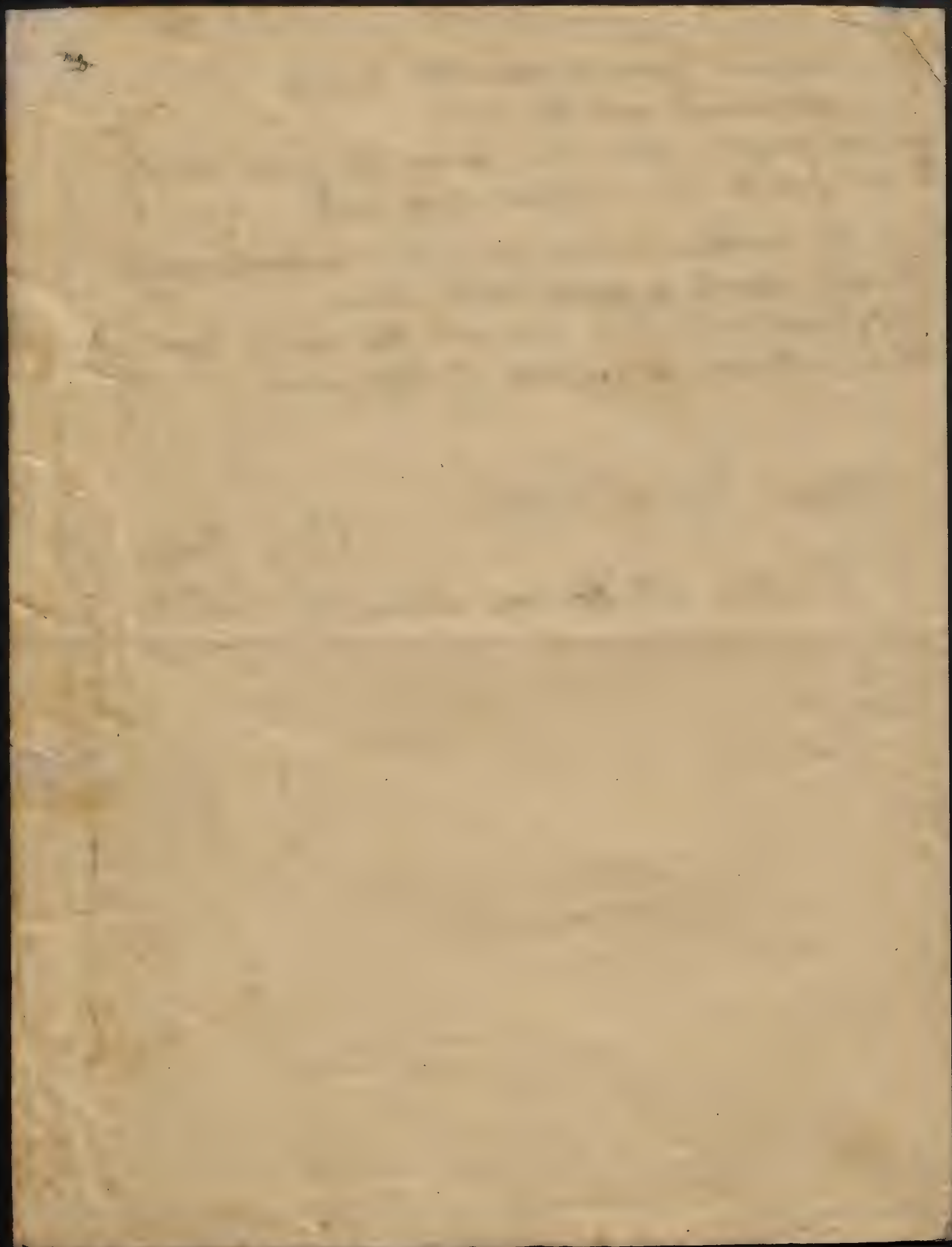
And the mothers are torn from their husbands away  
The cold deserts to people with slaves.  
They depart with their grief, and they die on their way  
While unknown is the place of their graves.

Stuttgard Oct 13. 1832

J. G. Drake

To Godebski with ~~the~~ best wishes for the Poles.







maison Martinet, 116 Rivoli et 41 r. Vivienne.

Lith. Destouches, 28 r. Paradis P<sup>re</sup> Paris.

L'Empereur de Russie jouant la comédie.







27  
27  
64

# Ankündigung und Einladung zur Subscription.

---

Die  
**POLEN UND DIE POLINNEN**

der

*Revolution vom 29. November 1830*

oder

## Hundert Portraits und Lebensbeschreibungen

derjenigen Personen, die sich in dem letzten polnischen Freiheitskampfe ausgezeichnet haben, nebst dem Facsimile ihrer Handschriften. Nach Original-Zeichnungen lithographirt von den vorzüglichsten Pariser Künstlern: GRÉVEDON,

MAURIN, VIGNERON, BELLIARD, DEVERIA, BAZIN, DESMADRYL, LECLER,  
DESMAISONS, KUROWSKI etc.

herausgegeben

von

**JOSEPH STRASZEWICZ.**

---

*Einzig rechtmässige Original - Ausgabe.*

---

STUTTGART, Verlag von E. SCHWEIZERBART.

---

Der Befreiungskampf Polens hat in der ganzen europäischen Völkerfamilie, bei allen Klassen des Volks, welche der Stimme der Wahrheit und Gerechtigkeit den Zutritt zu gestatten gewohnt sind, bei allen Individuen von Kopf und Herz solche Sympathien erweckt, dass eine Berufung auf diese Thatsache allgemeine Geltung mit sich führt. Vor Allem war es aber gewiss Deutschland, unser Vaterland, das, im fremden Mitgefühl seiner eignen Leiden doppelt bewusst, am lebhaftesten erst den Jubel glänzender Waffenthaten, dann die Trauer über den schrecklichen Fall der Heldennation theilte und in ungeschwächtem Schmerze noch theilt. Noch jetzt, nach acht Monaten, ist unsere Liebe zu dem unglücklichen Nachbarvolke so ungeschwächt, so vollständig, als es die Segenswünsche waren, welche in den ersten Tagen des beginnenden Riesenkampfes ihm entgegenflogen; noch heute ist jeder Flüchtling, dessen irrer Fuss, dem Schicksal sibirischer Eisfelder entrinnend, den Boden unserer Heimath betritt, am gastlichen Heerde willkommen; noch ermüden nicht unsere Sorgfalt, unsere Opfer, unsere Wünsche — ja sie sind eine Religion geworden, ein frommer Gottesdienst, eine zuversichtliche Hoffnung, dass sie einst ein doppeltes Gewicht in die Wagschale legen sollen,



wenn es sich darum handelt, zum Zweitenmal Gefühle auszusprechen, die wir so gerne schon vor dem Falle der unglücklichen Hauptstadt anerkannt gewünscht hätten.

Das hier angekündigte Werk soll dieser grossen Sache ein Denkmal setzen. Die Verlagshandlung wird ihm um so grössere Sorgfalt widmen, als es bestimmt ist, uns in die ehrwürdige Gesellschaft der Männer selbst einzuführen, deren Geist und Ruhm wir bewundert, deren Namen wir so oft ausgesprochen, die wir vielleicht persönlich kennen zu lernen das Glück gehabt haben: es sind die Bildnisse der Männer und Frauen, die für ihr Vaterland theils verblutet, theils für seine glücklichere Zukunft noch leben.

Der Wunsch, dieses schöne Werk auch dem deutschen Volke zu überliefern, veranlasste uns, mit dem Herrn Herausgeber in Paris in direkte Verbindung zu treten. Unsere Absicht wurde erreicht, indem uns Herr STRASZEWICZ nach Uebereinkunft unsern Bedarf in:

#### Pariser Original - Abdrücken

überlässt, und solche immer 14 Tage vor dem Erscheinen liefert, so dass wir — da wir zu den Portraits nur die deutschen Biographien zu besorgen haben — die einzelnen Lieferungen dieses Kunstdenkmals zu gleicher Zeit versenden können.

Das Werk erscheint in zwanzig Lieferungen, jede Lieferung aus 5 Portraits und 5 Biographien bestehend. Die erste Lieferung wird Mitte Juni d. J. versendet; die Fortsetzung folgt dann immer von 14 zu 14 Tagen, und um so zuverlässiger, als die Portraits bereits zur Hälfte auf Stein gezeichnet sind.

Es erscheinen davon zweierlei Ausgaben, nämlich in gross Folio und in gross Octav; beide Formate aber in gleich schönem Kupferdruckpapier. — Der Subscriptions-Preis für eine Lieferung von 5 Portraits mit dem Facsimile der Handschriften und 5 Biographien beträgt:

für die gross Folio-Ausgabe fl. 3. 36 kr. oder Rthlr. 2. 4 ggr. Sächs.

— — — Octav — — — 1. 24 — — — 20 — — —

während in Frankreich eine Lieferung von der Folio-Ausgabe 12 Franken, und von der Octav-Ausgabe 5 Franken, also gerade noch so viel, kostet; und doch erhält Deutschland ein und dieselben Abdrücke, von deren Vortrefflichkeit wir uns vorher durch mehrere Proben überzeugt haben.

Man macht sich zur Abnahme des Ganzen verbindlich, und bezahlt jede Lieferung nach Empfang.

Einzelne Bildnisse werden, jedoch ohne Biographie, in Octav à 24 kr. oder 6 ggr., und in Folio à 1 fl. — oder 15 ggr. abgegeben.

Wir laden unsere Landsleute, die ihre Theilnahme an der polnischen Sache so schön bezeugt haben, zur Subscription ein, die jede gute Buch- und Kunsthandlung übernimmt. — Auch ersuchen wir die resp. Polen-Komités in allen Gegenden Deutschlands, mitzuwirken zur Verbreitung dieses schönen Werkes.

Stuttgart im Mai 1832.

**E. SCHWEIZERBART'sche**  
Verlagshandlung.

28  
1854  
(21)  
Dédiée à la France.

# LA POLOGNE.

SCÈNES HISTORIQUES, MONUMENS, MONNAIES, MÉDAILLES, COSTUMES, ARMES,  
PORTRAITS;  
SITES PITTORESQUES, CHATEAUX, ÉDIFICES, MONASTÈRES;  
CURIOSITÉS NATURELLES;  
PEINTURE DE MŒURS, COSTUMES, CÉRÉMONIES CIVILES, MILITAIRES  
ET RELIGIEUSES, DANCES;  
CONTES, LÉGENDES, TRADITIONS POPULAIRES;  
GÉOGRAPHIE, STATISTIQUE, ESQUISSES BIOGRAPHIQUES, ÉPHÉMÉRIDES;  
LITTÉRATURE, POÉSIE, BEAUX-ARTS, MUSIQUE.

Rédigée

PAR UNE SOCIÉTÉ DE LITTÉRATEURS,

SOUS LA DIRECTION DE

LÉONARD CHODZKO,

Ancien élève de l'Université de Wilna,  
Membre de plusieurs Sociétés littéraires et savantes,  
Auteur du Tableau de la Pologne ancienne et moderne,  
De l'Histoire des légions polonaises sous la République, et le Consulat,  
De l'Esquisse de la littérature polonaise,  
De la Notice biographique sur Joachim Lelewel,  
etc., etc.

---

## TROISIÈME PROSPECTUS.

---

Fidèles à notre promesse et aux engagements que nous avons pris par nos premiers prospectus, nous poursuivons le but de notre entreprise. Le nombre de nos souscripteurs s'accroît tous les jours; c'est un encouragement et une récompense pour nos efforts. Le but de notre publication était de faire connaître notre patrie au peuple-frère, au peuple qui nous tend une main amie. Nous nous sommes adressés à toutes les classes, et partout nous avons trouvé empressement et intérêt.

Quand nous confiâmes la rédaction en chef de notre publication au



patriotisme et aux talens de M. Léonard Chodzko, quand nous fûmes certains de la coopération de la plume élégante de M<sup>me</sup> Olympe Chodzko, nous avions toute raison d'espérer du succès.

Nous voilà parvenus à la 20<sup>e</sup> livraison, et les promesses de notre prospectus s'accomplissent; nos lecteurs ont pu en juger.

Ainsi, parmi les SCÈNES HISTORIQUES, on trouve : 1<sup>o</sup> les Traditions Fabuleuses, ou Histoire anté-chrétienne de la Pologne; 2<sup>o</sup> le règne de Mieczyslas I<sup>er</sup> et l'introduction du christianisme; 3<sup>o</sup> le règne de Boleslas-le-Grand; 4<sup>o</sup> celui de Mieczyslas II; 5<sup>o</sup> l'inter règne; 6<sup>o</sup> la restauration et le règne de Kasimir I<sup>er</sup>; 7<sup>o</sup> le règne de Boleslas-le-Hardi; 8<sup>o</sup> l'inter règne; 9<sup>o</sup> le règne de Wladislas I<sup>er</sup> Herman; 10<sup>o</sup> celui de Boleslas-Bouche-de-Travers.

Parmi les MONUMENS, on a vu : 1<sup>o</sup> celui de Kopernik; 2<sup>o</sup> la colonne de Sigismond III; 3<sup>o</sup> la statue équestre du prince Joseph Poniatowski; et outre cela, l'Histoire et la description de la ville de Warsovie.

Parmi LES SITES PITTORESQUES, LES CHATEAUX, LES ÉDIFICES, LES ÉGLISES ET LES MONASTÈRES, nous citerons : les châteaux de Pulawy, d'Ostrog, d'Oycow, de Pieskowa-Skala, de Wilanow, de Janowiec, le palais Krasinski, la villa royale de Laziecki, le monastère de Tynien, l'ermitage de Sainte-Salomée à Grodzisko, les ruines du château de Lobzow.

Parmi LES CURIOSITÉS NATURELLES, on a remarqué : la description de la forêt primitive de Bialowiez et celle de ses habitans : le bizon, l'urus, l'élan, le castor.

Parmi LES CÉRÉMONIES CIVILES ET MILITAIRES, on trouve : 1<sup>o</sup> la description de l'élection des rois, et particulièrement celle du duc d'Anjou, depuis Henri III de France; 2<sup>o</sup> la grande revue militaire près de Wilanow, sous le règne d'Auguste II.

Parmi LES COSTUMES, on trouve : les costumes, usages et mariages des paysans polonais dans les environs de Warsovie et sur les bords de la Pilica.

Parmi LES COUTUMES, LA PEINTURE DE MŒURS ET CÉRÉMONIES d'anciens châteaux : la curiosité publique a été satisfaite par la lecture du Journal de Françoise Krasinska.

Parmi les CONTES, LÉGENDES ET TRADITIONS POPULAIRES, nos lecteurs en ont trouvé dans les descriptions des châteaux d'Ostrog, d'Oycow, de Pieskowa-Skala, de Janowiec, de Grodzisko, de Lobzow, la Légende du XVI<sup>e</sup> siècle.

Parmi LES BIOGRAPHIES, nous avons donné celles de Barbe Radziwil, de Twardowski, d'Esther.

POUR LA POÉSIE, ils ont vu la traduction des poètes polonais Naruszewicz, Brodzinski, Mickiewicz.

VINGT-SEPT sujets gravés sur acier ornent les 20 livraisons qui ont déjà paru.

Nous avons dit, et nous répétons ici, que la politique serait entièrement exclue de notre recueil; pour nous, l'histoire n'est point une allusion, nous voulons être appréciés, goûtés par toutes les opinions; nous voulons survivre aux révolutions en laissant à la France le souvenir de notre pèlerinage patriotique.

IGNACE-STANISLAS GRABOWSKI,  
Gérant-Editeur, rue Saint-Honoré, 345.

Paris, ce 1<sup>er</sup> juin 1835.

Le Roi, la Famille royale, les Ministères, l'État-Major général, les légions de la garde nationale de Paris, et celles des départemens, les armées de terre et de mer, en un mot, les citoyens de toutes les classes et corporations souscrivent pour la POLOGNE.

La POLOGNE reconnaissante, voulant conserver les noms de tous ceux qui veulent bien propager ses souvenirs de patrie, publiera une liste exacte de tous ses protecteurs et souscripteurs.

### CONDITIONS DE LA SOUSCRIPTION.

La première série de la POLOGNE formera soixante livraisons, et l'ouvrage entier cent quatre-vingts, avec près de 300 sujets gravés sur acier.

Toutes les semaines, il paraîtra une livraison au prix de 25 centimes pour Paris, et 30 centimes pour la province.

Avec la dernière livraison de la première série de la POLOGNE, MM. les souscripteurs recevront gratis une belle couverture imprimée et les tables des matières.

Pour répandre autant que possible la connaissance de la Pologne, surtout dans les collèges, les institutions et toute espèce de corporation, nous donnerons un abonnement à titre gratuit à ceux qui nous feront parvenir le montant de cinq souscriptions.

Les souscripteurs des départemens qui feront parvenir douze abonnemens et plus pourront éviter près de la moitié des frais de poste en demandant l'envoi de leurs livraisons par la diligence.

Toute demande d'abonnement sera accompagnée d'un mandat sur la poste.

#### PRIX DE L'ABONNEMENT :

*Pour Paris, rendu à domicile.*

20 livraisons. . . . . 5 francs.  
40 livraisons. . . . . 10  
60 livraisons. . . . . 15

*Pour les départemens et l'étranger,  
par la poste.*

20 livraisons. . . . . 7 francs.  
40 livraisons. . . . . 14  
60 livraisons. . . . . 21

On peut s'abonner, en payant, pour vingt, quarante ou soixante livraisons d'avance.

### On souscrit à Paris,

AU BUREAU CENTRAL, RUE SAINT-HONORÉ, N° 343,

CHEZ I. S. GRABOWSKI, GÉRANT-ÉDITEUR.

On souscrit aussi dans Paris et dans tous les départemens, chez tous les Libraires, aux Cabinets de lecture, et chez tous les Directeurs de postes et des messageries.

Tous les renseignemens, lettres, paquets, demandes, dessins, matériaux qu'on jugerait utiles au succès de l'ouvrage, devront être adressés *francs de port* à l'adresse du gérant, rue Saint-Honoré, 343, à Paris.



406

## A PARIS,

Il existe des Dépôts principaux :

Chez **POSTEL**, rue du Roule, n° 4.

- M<sup>me</sup> **DESCHAMPS**, passage Vivienne.
- **FERRIER**, passage Bourg-l'Abbé, n° 20.
- **GRIMPRELLE**, rue Poissonnière, n° 21.
- **HIS**, directeur du *Littérateur universel*, quai Pelletier, n° 20.
- **IANUSZKIEWICZ**, à la librairie polonaise, quai Voltaire, n° 11.
- **EYMERY**, directeur de la *Bibliothèque d'éducation*, quai Voltaire, n° 15.

Od czasu zajęcia Polski przez wojsko nieprzyjacielskie, wiadomo iż Rząd Rosyjski użył wszystkich środków do zniszczenia narodowości Polskiej; uderzył naprzód na zakłady w których młodzież brała wychowanie, zamknął szkoły rozwiązał Uniwersytet przywłaszczył fundusze, wywoził z kraju biblioteki i wszelkie naukowe pomoce.

Młodzież Polska tuła się po obcych krajach pozbawiona środków utrzymania się, mimo całą chęć doskonalenia się w naukach zmuszona jest, albo w bezczynności oczekiwać szczęśliwszych wypadków, albo wchodząc w obcą służbę lub w cudzoziemskie instytuta zapominać narodowego życia i narodowych podań, języka i wszystkiego co ją z Polską łączyło.

Tużacze Polscy troskliwi o terazniejsze położenie i przyszły los młodzieży, zebrani w Paryżu, wezwali dnia 21 grudnia r. 1832 osoby posiadające zaufanie powszechne i łatwość większą przyniesienia pomocy rodakom, do zbierania funduszy, i obmyślenia środków naukowej pomocy dla młodzieży polskiej. Powołani Xiążę Adam Czartoryski, S. W. generałowie Kniaźiewicz i Péc S. W. byli Prezes Rząd. Naro. Bouawentura Niemojowski i Ludwik Plater S. K. przybrawszy do grona swego Cezarego Platera, Alexan. Jelowickiego posłów, tudzież Adama Mickiewicza i Karola Marcin-kowskiego, postanowili zawiązać się w stowarzyszenie, w celu ułatwienia dla młodzi Polskiej sposobów uczenia się. Dopelnitni tego aktem z dnia 29 grudnia z. r. Za środki obrano:

1° Wspieranie uczniów uczęszczających na kursa w Instytutach miejscowych.

2° Staranie się o pomieszczenie w zakładach publicznych i prywatnych bądź naukowych, bądź sztuk pięknych, bądź technicznych i przemysłowych. We Francji w Anglii lub w Niemczech.

3° Otworzenie kursów oddzielnych polskich najpotrzebniejszych.

4° Urządzenie z czasem Instytutu w którymby młodzież polska narodowe wychowanie brać mogła.

Stowarzyszenie zaczęło od zebrania w gronie swoim funduszów i wzywa osoby pokładające zaufanie w członkach stowarzyszenia, aby raczyły wspierać działania jego, radą, pomocą i dobrowolnymi składkami.



1487

Stowarzyszenie zapewnia iż przedsięwzięte będą środki, aby zbieranie i administrowanie, działa się za wiadomością wszystkich onego założycieli, którzy zaręczają użycie ich stosownie do zamierzonego celu. »

Zakres działania stowarzyszenia musi być miarkowany wedle jego środków i wedle potrzeb tułactwa Polskiego. Czystość zamiarów i ważność skutków, jakie z dopełnienia celów wyniknąć muszą natchnęły członków stowarzyszenia nadzieją że rodacy i cudzoziemcy oceniający charakter sprawy Polskiej i czując obecne położenie narodu naszego, wspierać stowarzyszenie zechcą w jego prawdziwie narodowym przedsięwzięciu.

„ Składki wpisane będą do księgi funduszów i poświadczone, przez jednego z członków Wydziału funduszowego. »

Członkowie tego wydziału są: Xią. Adam Czartoryjski generałowie Kniaziewicz i Hrab. Pac Oprócz tych trzech członków nikt inny w imieniu stowarzyszenia, składek przyjmować i kwitować nie jest upoważniony.

Życzący przynosić pomoc lub składki, zechcą one przysyłać do Paryża pod adresem generała Kniaziewicza, na placu Magdaleny, nr 3 albo do generała Paca, na ulicy Godot de Mauroy, nr 26.

34  
7X  
22

# ATELIER

## POLONAIS

# DE RELIURE,

RUE DE CHARTRES, 12,

*Entre la place du Carrousel et celle du Palais-Royal.*

---

Reçoit des livres, des manuscrits, des papiers de musique, etc., à relier, depuis 15 sous jusqu'à 100 francs le volume, et se charge de tout genre de reliure possible, tels qu'Anglais, Français, Allemand, Polonais, etc., etc. Des ouvriers spéciaux pour tous ces genres de reliures se trouvent toujours à la disposition de l'établissement qui garantit de son côté tous les soins et tout le zèle possible pour justifier l'attente de ceux qui voudront bien l'honorer de leur confiance.

Les personnes qui désireraient que l'on allât prendre de l'ouvrage chez elles, voudront bien adresser leurs lettres à l'Atelier.



1/15

Jożef Greliński.

Hymn do Polski

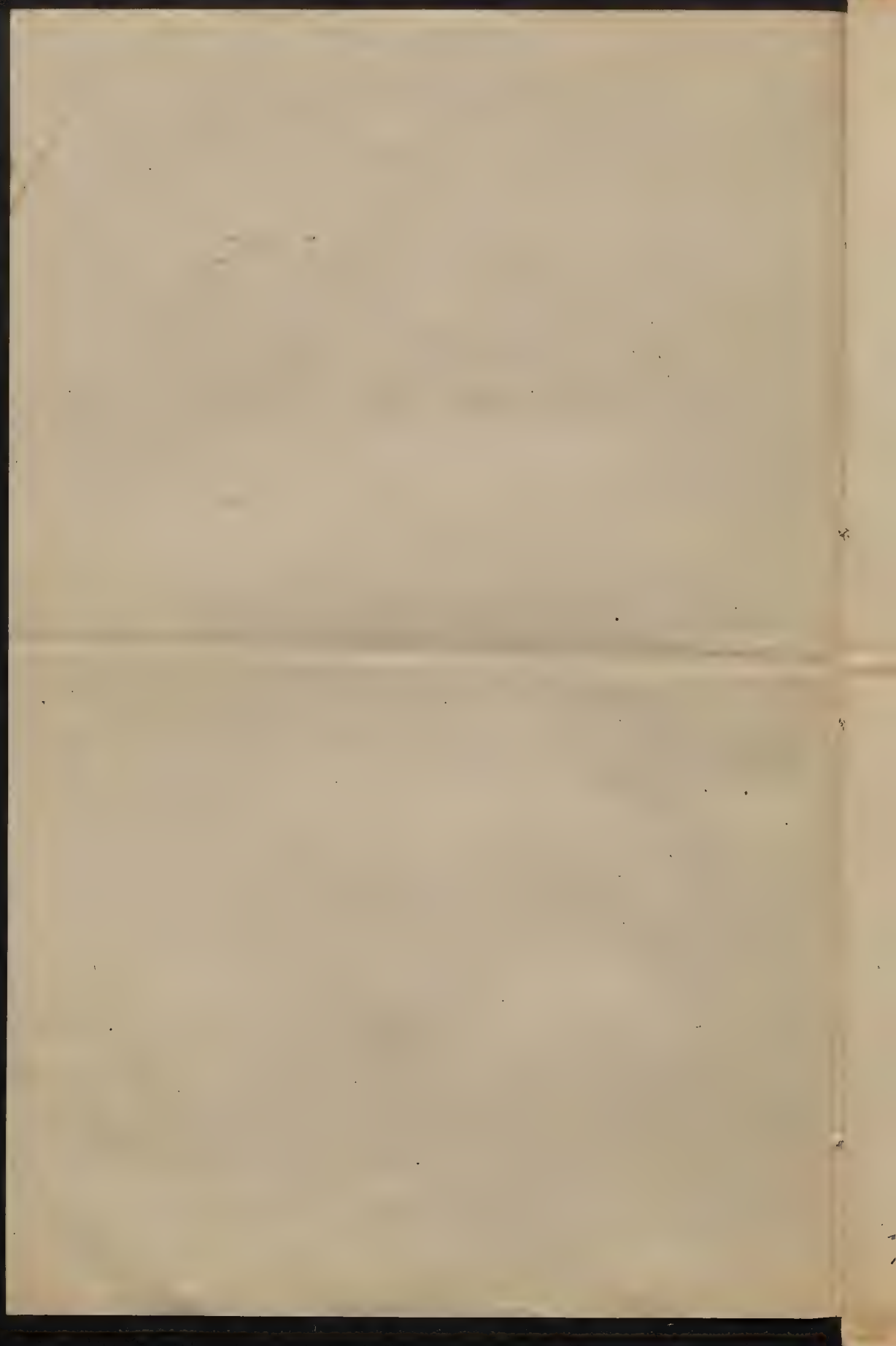
podług de Lamenais'go.



Lwów.

1880.





# HYMN DO POLSKI

podług

de Lamennais'go.

Wiersz poświęcony

LEONARDOWI RETTLOWI

BELWEDERCZYKOWI

tudzież

WETERANOM WALKI O NIEPODLEGŁOŚĆ

1830—1 r.

w 50-letnią rocznicę Nocy Listopadowej.

~~~~~  
*Dochód przeznaczony na fundusz Weteranów.*  
~~~~~

LWÓW

Nakładem autora.

1880.

Wzgodnemu Mirosławowi Pawlikowskiemu  
w upomnienie chwyt mioty i razem przybyłych —  
"Credo" nasze narodowe! Autor

Józef Grelinicki





Gdy epopeja krwawej 10-miesięcznej walki dobiegła do kresu, a liczny zastęp wiernych synów Polski rozprószył się po świecie — wtedy de Lamennais, w natchnionem a miłościwem słowie, napisał „Hymn do Polski“ — poczynający się od słów:

„Dors, ô ma Pologne! dors en paix dans ce qu'ils appellent ta tombe; moi je sais que c'est ton berceau!“

Hymn ten napisany prozą, ująłem w wiersz — i w 50-letnią rocznicę początku tej walki, niosę ją Wam czcigodni Weterani bohaterskich zapasów — w cześć mężstwa Waszego, Waszego poświęcenia, cierpień i znojów Waszych.

Niech też te natchnione słowa wieszczą, krzepią — Was i nas, i przyszłe pokolenia — aż do spełnienia czasów!



# HYMN DO POLSKI

podług

de Lamennais'go.

~~~~~

Spij, Polsko! spij  
I błogo śnij,  
Choć podli krzyczą, żeś w grobie —  
Albowiem powiadam Tobie:  
„Że to co oni grobem zwą  
Jest KOLEBKA Twą!”

Kiedyś opuszczona,  
Od świata zdradzona,  
Trudami znękana,  
Krwią synów zalana,  
Na czołe pobladła  
I na ziem upadła —  
Bolejąca cała,  
Jakbyś konać miała —  
Zaciekli w swej złości  
Krzyknęli z radości!...

A ich krzyk dziki rozległ się po świecie  
Jak ryk hyeny, kiedy trupa zgniecie.



Spij, Polsko! spij  
 I błogo śnij,  
 Choć podli krzyczą, żeś w grobie —  
 Albowiem powiadam Tobie:  
 „Że to co oni grobem zwą,  
 Jest KOLEBKĄ Twą!“

I gdyś tak leżała  
 Wielka i wspaniała,  
 Z piersią zakrwawioną,  
 Ku niebu zwróconą —  
 Jako ci rycerze,  
 Co legli w swej wierze  
 Z bronią i szyszakiem,  
 Pod grobowym znakiem —  
 Oni przystąpili...  
 I na Cię rzucili  
 Garść ziemi, przesiąklej krwią Twych wielkich ludzi;  
 Potem w głos zawyli: „Już się nie obudzi!“

Spij, Polsko! spij  
 I błogo śnij,  
 Choć podli krzyczą, żeś w grobie —  
 Albowiem powiadam Tobie:  
 „Że to co oni grobem zwą,  
 Jest KOLEBKĄ Twą!“

Wonczas Twoje syny —  
 Wygnańcy bez winy,  
 W świat się rozprószyli,  
 I światu głosili:  
 Twoją cześć i sławę,  
 I Twe walki krwawe;  
 I jakoś żałobną,

Aniołom podobna  
Miecz pomsty schwyciła,  
I jarzmo kruszyła.  
A gdy świadectwo to przed światem wiedli,  
Tyrani Twoi ze strachu pobledli!

Spij, Polsko! spij  
I błogo śnij,  
Choć podli krzyczą, żeś w grobie —  
Albowiem powiadam Tobie:  
„Że to, co oni grobem zwa  
Jest KOLEBKĄ Twą!“

Następnie głosili,  
Jak za Cię walczyli  
Wszyscy tam orężnie;  
Jak niewiasty mężnie  
Z losem się łamały;  
Jak się wyrywały  
Z ramion ojca, matki  
Młodziuniuchne dziatki,  
I do boju biegły,  
I w boju poległy...  
Słyszac to ludy płaczem zakwiliły,  
Że Cię zdradziły, że Cię opuściły!

Spij, Polsko! spij  
I błogo śnij,  
Choć podli krzyczą, żeś w grobie —  
Albowiem powiadam Tobie:  
„Że to, co oni grobem zwa,  
Jest KOLEBKĄ Twą!“



A jeszcze nie skrzepła  
 Poległych krew ciepła,  
 Kiedy nowe męki  
 Padły z wrogów ręki.  
 Wróg bojaźnią gnany  
 Jednych kuł w kajdany,  
 Drugich słał w pustynie  
 Wyrwanych rodzinie...  
 I w obliczu świata  
 Spełniał służbę kata.  
 Toż jak kraj cały — łązy się znów polały,  
 Aż mury świątyń ze zgrozy pękały?

Spij, Polsko! spij  
 I błogo śnij,  
 Choś podli krzyczą, żeś w grobie —  
 Albowiem powiadam Tobie:  
 „Że to, co oni grobem zwa,  
 Jest KOLEBKA Twą!“

Mój Boże! mój Boże!  
 I czyż to być może,  
 By ci ofiarnicy  
 Dla swojej ziemi  
 Nic nie wymodlili?  
 Oni ją sprawili  
 Krwią swoją i łzami,  
 Zasiali kośćmi...  
 I z tej krwawej roli  
 Ma zejść plon niewoli —  
 Jak chwast, co rośnie nad świętych grobami?  
 Panie! miej litość nad nimi i nami!

Spij, Polsko! spij  
 I błogo śnij,  
 Choć podli krzyczą, żeś w grobie —  
 Albowiem powiadam Tobie:  
 „Że to co oni grobem zwa,  
 Jest KOLEBKĄ Twą!“

Ha! cóż tam po lesie  
 W rozjękach wiatr niesie?  
 I za czem po błoni  
 Wzrok wygnańców goni?  
 Ach widzę, ach słyszę,  
 Jak się kołysze  
 Aniołów chór cały  
 Nad krainą chwały;  
 Krzyż nad Nią ramiona  
 Roztoczył — a Ona  
 Wzrokiem w nim tonie, karmiąc się nadzieją,  
 I temi pieśni — co z jej mogił wieją...

Spij, Polsko! spij  
 I błogo śnij,  
 Choć podli krzyczą, żeś w grobie —  
 Albowiem powiadam Tobie:  
 „Że to, co oni grobem zwa,  
 Jest KOLEBKĄ Twą!“

O patrzcie w Jej czoło,  
 Jako śni wesoło!  
 I uśmiech ma w twarzy —  
 Czy to Jej się marzy  
 Znów mara-zwodnica?  
 Nie!!!  
 To BOGARODZICA!



Którą Ona czciła,  
 Jej się pojawiła —  
 I zdarła w miłości  
 Zastłonę przyszłości...  
 A tam promienna, żywa Wiara stała,  
 Wolność jej wskazując — i tak się ozwała:

„Spij, Polsko! spij  
 „I błogo śnij,  
 „Choć podli krzyczą, żeś w grobie...  
 „Albowiem powiadam Tobie:  
 „— Że to, co oni grobem zwa,  
 „Jest KOLEBKĄ TWĄ!!!“

Lwów 29. Listopada 1880.

J. G.



Łódź 5 Grudnia 1882

otr. w Krakowie 7/12 80

odp. i powt. Włoc. Castellan 10/12 80 R.

Kochany Mieczysławie!

W uroczni 50 letniej rocznicy Nocy  
Litopadowej wydatem jeden z utworów  
intencjonalnych zaplanowanej akcji mojej i  
zamiarowej "Czerwona" nawiązanie  
i 100. rocznicą setki powstań i bry  
dotychczasowym i naszym 6 i więcej i więcej  
moją powstanie a także i Długosza.

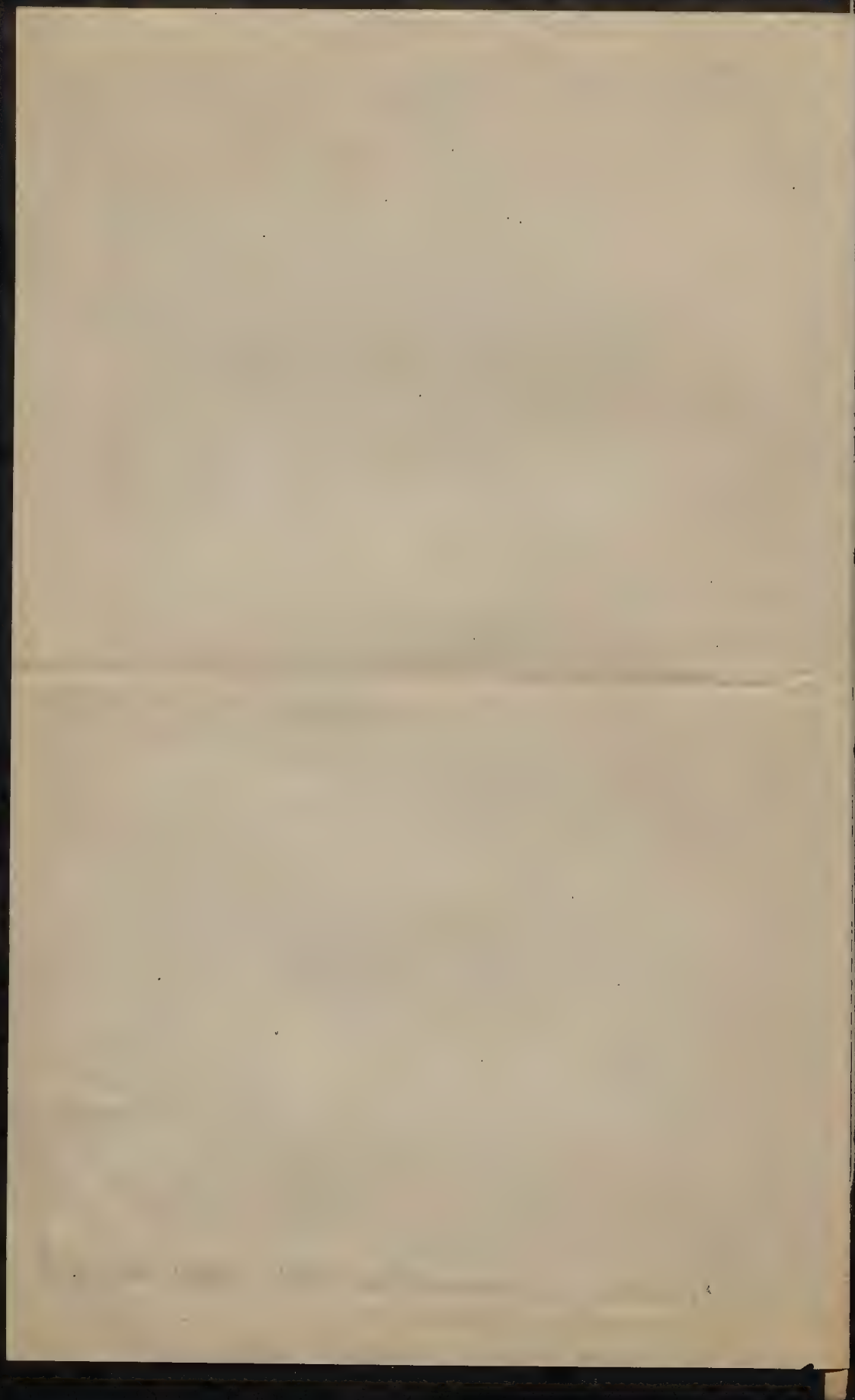
Nie chcę tej pamięci i odchyłu  
"Czerwona" - moim i ona rzecz i odchyłu  
Kronik w formie i to "Czerwona" nawiązanie  
i więcej i więcej i więcej i więcej i więcej  
i więcej i więcej i więcej i więcej i więcej

Twój  
Józef Gruber

Józef Gruber

\* Henryk Wodnicki, Henryk Kierszowski, Karol Langie, Marcelli Jawornicki,  
Ludwik Prusmanowski, Redakcja Prasowa.





dem artystycznych zabytków, nie należy miasto Lwów do najbogatszych z pomiędzy miast polskich, tem ważniejszą więc jest dlań rzeczą spuściznę swą artystyczną ochronić i nienaruszoną zachować. Uważam tedy za jedno z najdonioślejszych zadań reprezentacyi miasta Lwowa w porozumieniu z rządem, krajem i władzami kościelnymi czuwać np. nad starożytnymi domami w rynku, nad kościołami i zawartymi tamże zabytkami jak katedrą i kaplicą Boimów, kościołem jezuickim, bernardyńskim, karmelickim, katedrą św. Jura, wołoską cerkwią i małą ale prześliczną katedrą ormiańską, ażeby nietylko chronić je od niszczenia ale także powstrzymać nieumiejętne restauracye i przekształcenia zacierające w tych cennych pomnikach ślady ich historycznego i artystycznego rozwoju.

KAROL LANCKOROŃSKI.



## Dwa hymny do Polski.

**K**toby wątpił o sile żywotnej symbolów z którymi raz na zawsze złączono ideje wszystkim szlachetnym zrozumiałe: ideje bolesnego piękna, ujaźmionej dzielności, majestatycznego cierpienia, ten niechby się przyjrzał, z jaką dziwną czułością wymawiają imię Polski te narody, gdzie idealizm należy do najgłębiej wkorzenionych cech etnicznych. Dama hiszpańska może niewiedzieć, czy „do Polski trzeba koniecznie jechać przez morze“, ale wie, bo jej tego nauczył dziad i ojciec, że to kraj dawniej sławny z piękności i dostojenstwa niewiast, z odwagi i dworności mężczyzn, a dziś nieszczęśliwy. Czy to nie wzruszające, że taki lekarz barceloński, dr. Benet Ramon Barrios — dlaczego tu nie zapisać wdzięcznie jego zacnego nazwiska — odbija na kartach pocztowych portret ks. kanonika Stychela i gromadę dzieci „modlących się o wytrwałość“ i rozsyła je po Katalonii?

W literaturach zachodnich epoki romantyzmu pełno jest utworów o Polsce i do Polski, co nie zadziwia, zważywszy że w okresie 1831 r. sama sprawa Polski, w całej Europie wysoce popularna, wchodziła w kombinacje polityczne. Dziś jednak i jeszcze tak długo, póki wzmożona energia narodowa nie uczyni nas na nowo przedmiotem czułości ludów, każdy taki odzew sympatii może być tylko bezinteresowny. To też, gdy się ku wielkiej niespodziance, zdarzy czytać „hymny do Polski“ i to w językach lub dyalektach ogółowi mało znanych, gdy się widzi, jak myśl poetów rozgrzewa się od samego imienia „Polonia“, to niepodobna nie wzruszyć się i nie podnieść na duchu. Leżą przedemną dwa takie hymny: jeden w dyalekcie medyolańskim, owej gwarze niebardzo wytwornej, znanej podróżnikowi co zwiedzał włoskie jeziora, drugi w języku katalońskim, co odżywszy po pięciu wiekach dzięki poetom jak Verdaguer i Guimerà, pomógł do stworzenia ogromnej i oryginalnej literatury.

Poeta włoski p. Antonio Curti objaśnia w przypisku, że brał natchnienie z martyrologii dzieci wielkopolskich. Utwór jego naiwnie deklamacyjny jak u śpiewaków z ludu, niewybrednych i nieprzesubtelniionych a zato żywiej czujących, jest rodzajem retrospekcyi historycznej zakończonej wróżbą „Jaki smutek w tym kącie świata, równym i gładkim niby wody jeziora. Słońce tylko przez kilka dni rzuca tam jasne promienie, reszta roku tonie w słońcu i deszczu. A jednak lud żyjący w szarzyźnie tego smutku przywiązał się do swej ziemi jak starzec do życia, a poezya tam silna i żywotna, w chacie czy pałacu. Dawniej po onych wioskach, lasach, polach przelatywały legiony rycerstwa, twardego jak spiż; nieugiętych obrońców historii, co za dewizę miała dwa wyrazy: prawo i sława“.

Poeta przypomina czyn Jana III, potem kolejne rozbiory Polski których winne są: niedźwiedź biały, orzeł królewski i dwugłowe „ptaszysko”. W tych metaforach utwór toczy się dość długo. Występuje dalej „wielki człowieczek” łudzający „dostojną damę” obietnicami, a po jego upadku nastaje szereg nowych prób wyzwolenia i upadków. „Orzeł królewski” pastwi się nad ciałem poległej, która wtem ku zdumieniu świata podnosi się i woła: „Nie jestem zabita, jestem tylko ranna”. Poeta gromi nauczyciela-siepacza, ostrzega orła, aby szanował łzy matek, wolność sumień i historię, pomnąc że z krzywdy wytryska zemsta. Kończy słowem nadziei, wróżbą zwycięstwa.

Autorem drugiego „hymnu do Polski” jest młody Katalończyk, p. Oriol Martorelli. Wiadomo, że Katalonia na równi z Prowancją od lat 50 walczy o autonomię. Ale podczas gdy w Prowancji ruch regionalny zamknąć się musiał w sferze marzycielstwa, nie wydając nic więcej nad odezwy poetyckie i dziś prawie że wygasł, to w Katalonii dzięki ogromnej żywotności narodowej wzmacnia się ustawicznie i chwilami przybiera cechy świadomej celów rewolty. Utwór młodego poety, choć równie obraca się w poetyckich ogólnikach, tętni jednak realną myślą polityczną. Był wygłoszony na t. zw. zabawach kwietnych (Jochs florals) w Barcelonie 1904 r. i otrzymał drugi *accessit* do nagrody eglantyny (róży dzikiej). Przy tej okazji dodać można, że właśnie zeszłego roku w maju Barcelona obchodziła bardzo uroczyste 500-ną rocznicę odnowienia owych „zabaw kwietnych” przez słynną Klementynę Isaurę, Tuluzankę.

Oto treść pięknego poemaciku:

Witaj ludu męczenników, który uwieczniłeś ideję wolności i ojczyzny w sercu swych synów; nie wygaśnie święty ogień twojej rasy, a dzieci co kiedyś przyjdą na świat, w wolności odżyją. — Do Ciebie, Polsko, jest podobna błogosławiona moja ojczyzna; wszak i Katalonia przebywa chrzest krwi; jak ty nieszczęśliwa i jak ty święta. — Ani wy, ani my nie umarliśmy i żyjemy życiem pełnem, rosnąc i podnosząc się ku szczytom, gdzie nam zabłyśnie dzień wolności. — W dniach śmierci i życia są te dwa narody przed Bogiem braćmi. Więc połączmy się w boju i złączywszy sztandary uderzmy na potwór, co nas gniecie. Niedaleki dzień, a uczynimy tak, o Polsko! zdala już widny świt, dokoła brzmią okrzyki radości: to powitanie ludu co się zbliża ku ziemi obiecanej. — Niech każdy będzie gotów na przyjście wielkiej chwili; niech zabrzmią dzwony, wiosna niech sypie kwiatami, bo zbliża się wolność ludów. — Bóg wstaje, by wykonać sprawiedliwość; gwiazdami wypisuje dwa imiona na sklepieniu niebios. I odtąd ziemia będzie je oglądać każdej jasnej nocy.

E. P.



## Nowe książki.

ENUMA ELISZ, Epos babiloński. (Wydał Feliks West, Brody).

Poemat-wykopalisko, którego tekst wyciśnięty klinowem pismem na cegłach biblioteki Sardanapala, odczytany został i ogłoszony światu, obecnie zaś w znakomitym przekładzie A. Langego ukazał się w cenniejszych fragmentach po polsku.

Dokument niesłychanej powagi, godny stanąć w szeregu obok Wed i Eddy, obok Genesis i Hioba i Pieśni nad Pieśniami. Otwarta kopalnia na której okruchach, jak na matowej czerni kamiennego węgla, odcisnęły się cienie znanych i nieznanym form, zachowanych w nieskażonej czystości zarysu do dziś. Mającą tu jakby nasiona myślowe, motywy rozwinięte później w mytach o Herkulesie i mściwej Herze, o Korze schodzącej w podziemie na przebyt zimowy, którą znów wiosna na światło w pełni krasy wyzwala. Dźwiga się Gilgamesz, salomoński pra-mędrzec, król-bóg, bohater, śni Eabani, tragiczny gigant, jakowyś Hamlet jaskiniowy — moczcz o chorem sercu w którym się dusza łamie niespokojna aż do śmierci — a i po śmierci nawet niepokieszona i dziwnie dantejskie rzeczy gadająca do Gilgamesza-druha... Syczy tu wąż i kracze przestrogi „młode orle bardzo mądre“, — ci sami których później, o wiele później, postarzałych i jeszcze mądrzejszych przyswoił do ręki Nietzsche-Zarathustra... Pierwszy też raz chyba na cegłach rapsodu o Gilgameszu jawi się spisany dramat damy kameliowej: „dziewczyny oddanej rozkoszy“, która radą swoją wynosi kochanka na najwyższe szczyty potęgi a potem wzgardzona przezeń, przeklęta i obłąkana, biega po pustyni w psiej skórze...

Wspaniała jest Isztar niszczycielka, przerażona klęską potopu, klnąca się przed zgromadzeniem bogów iż jako o naszyjniku swoim z lapis lazuli, tak niezapomni nigdy o dniu owej straszliwej plagi; wspaniała w dyalogu z pięknym Gilgameszem, którego wzgardliwa odpowiedź na kuszenie bogini ma obok całej swej pierwotności, coś szekspirowego w zacięciu. Zapalczywy temperament Isztar czyni ją dziwnie pokrewną porywczej Herze a może jeszcze bardziej wieczyście gniewnej Frei skandynawskiej. Wogóle dużo to podobniejsze do sag północy, niż do bliższej geograficznie poezji indyjskiej. Technika wolna na pozór od wszelkiego pierwiastku „literackiego“. Nie czuć w tem żadnej „roboty“, tylko potężny rozmach, roślinny jakby rozrost odwiecznych radości, wąpień i cierpień ducha człowieczego — a nawet i o człowieku zapomnieć można, słysząc gromkie inkantacje bożyszcz-żywiółów, panujących z wysoka nad stworzeniem. Czuć, — że jest jeszcze strasznie wczesnie na świecie, że leży przed tem taka niesłychana przestrzeń czasu —

## Do Polski.

### I. RIZPAH.

I leż synów, pokoleń w długich lat pochodzie  
Płakałaś, nie znająca spoczynku ni końca  
Jękom swoim, Rachelo lub Rizpah płacząca,  
Polsko, najniezwyklejszy z narodów narodzie;

Mając na skroni dyadem rozpacz miast słońca  
Nie mogłaś nawet krzykiem skarg, w rąk bezswobodzie,  
Spłoszyć sępów drapieżnych, co w zachłannym głodzie  
Żarły się o kość dzieci twych zgryzot tysiąca.

*H Wjennica*  
~~Tajemniczy~~ nam byłeś! Twe umarłe syny  
Z mniej plugawym walczyły wrogiem, niż obecny,  
W czasach, co świetne tętnią z przeszłości głębiny,

*Wmileny*  
Nim Wschód miast lśniącej klingi twej, uwielbił ~~wieczny~~,  
Trupi rosyjskiej gwiazdy blask, co jak zła mara,  
W piekło lud niewolniczy prowadzi i Cara!

### II. BIAŁY CAR.

Gehazi z bieli, co ci kryje twarz lodową,  
Piłacie z barw palących ci dłoń, z której wody  
Całej ziemi nie zmyją tej krwawej jagody,  
Piętnującej ci mordem duszę kainową;

Ty z Chrystusem na wargach morderczych, choć mową  
Słodkich: gdzie zwykła Anglia stać, chcesz stóp swych kłody  
Postawić? Sięgnąć knutem w indyjskie ogrody!  
Ty otroku otroków co cię panem zową;

Ty słaby, jak jest niecna warga co cię chwali;  
Synu tych, których śniegi i gwiazdy się wstydzą  
W wiekach zmarłych, przeklętych, co dymią w oddali

Święcone kłatwą, w wieńcu zbrodni, co ohydzą,  
I pożóg; wróć do przodków, co ciebie wydały,  
Precz stąd, gdzie żyją ludzie, trądzisz jak śnieg biały!

Wołaj o czystą wodę, myj ręce Piłacie,  
Krzycz głośno: „Co jest prawda?” Może nazbyt wcześniej  
Dowiesz się i zazgrytasz zębami boleśnie,  
Nim Cię zewnętrznych mroków ogarną połacie,

*16.*  
Co krwawe twego rodu skrywają postacie  
Rzekami piekieł siedmkroć opasane we śnie  
Głowę twą bezkoronną w bagien owych pleśnie  
Zagrzebie Hiszpan, który królowę w szkarłacie

Anglii wyzwał na czele pół świata, by sobie  
Dodać serca do boju, aż wicher w bezedno  
Zmiotł wojowniki, w morskim pogrążył ich grobie.

Lecz bacz, ażeby, zanim wargi twoje zbledną,  
To co z Filipem, z tobą nie stało się pono,  
Który się zowiesz białym a masz dłoń czerwoną.

CHARLES ALGERNON SWINBURNE  
z angielskiego przełożył  
Leopold Staff

*Wiedza*

*Janina*

*proszę 2 egz. korespondencji*



1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

1840

41

Paryż, 1910.

(25)

Mam zaszczyt zawiadomić niniejszem P. T. Panie że z dniem 1 Grudnia b. r. otworzyłam w Paryżu dom komisowy dla załatwiania wszelkiego rodzaju sprawunków wchodzących w zakres toalety kobiecej, robót ręcznych, umeblowania, książek, nut i. t. p.

Mieszkając w Paryżu od przeszło 10 lat, poznałam dokładnie stosunki tutejsze; wiem że wszystkie wielkie magazyny mają inny towar dla prowincyi i zagranicy a inny dla klienteli paryskiej, a dużo sklepów odznaczających się wytwornym smakiem i w których paryżanki robią swoje zakupna, wcale reklamy nie używają i nie są znane po za Paryżem. Trudno i ryzykownie jest sprowadzać coś wprost z magazynów, dobieranie zaś odpowiednich do sukien potrzeb, materyi do koloru, pasmanteryi,



koronek i. t. d., niemożliwym jest prawie do załatwienia przez korespondencyę. Trzeba znać dokładnie wiele sklepów aby wiedzieć gdzie odpowiednią rzecz znaleźć można.

Celem moim jest ułatwienie P. T. Paniom nabycia nietylko gotowych : sukien, okryć, kapeluszy, bielizny i. t. p., ale i tych niezliczonych drobiazgów, które odpowiednio dobrane nadają dopiero każdej tualecie cechę prawdziwej wytworności.

Jako komisowe liczyć będę do 100 fr. 10 0/0, począwszy od 100 fr. 5 0/0, dołożę zaś za to wszelkich starań, aby zakupna wypadły jak najtaniej i najlepiej.

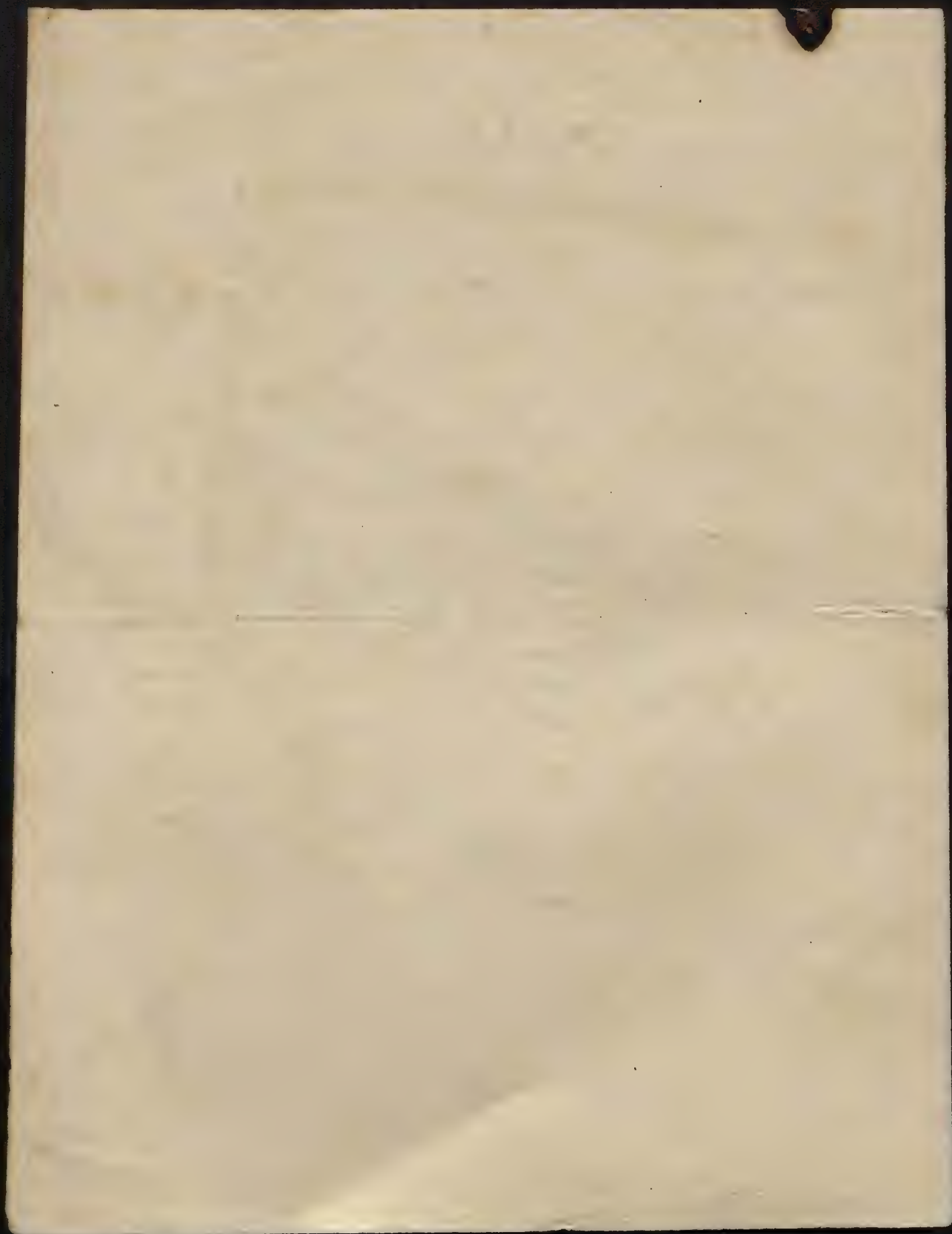
I. GODEBSKA.

22, Rue d'Athènes,  
Paris.







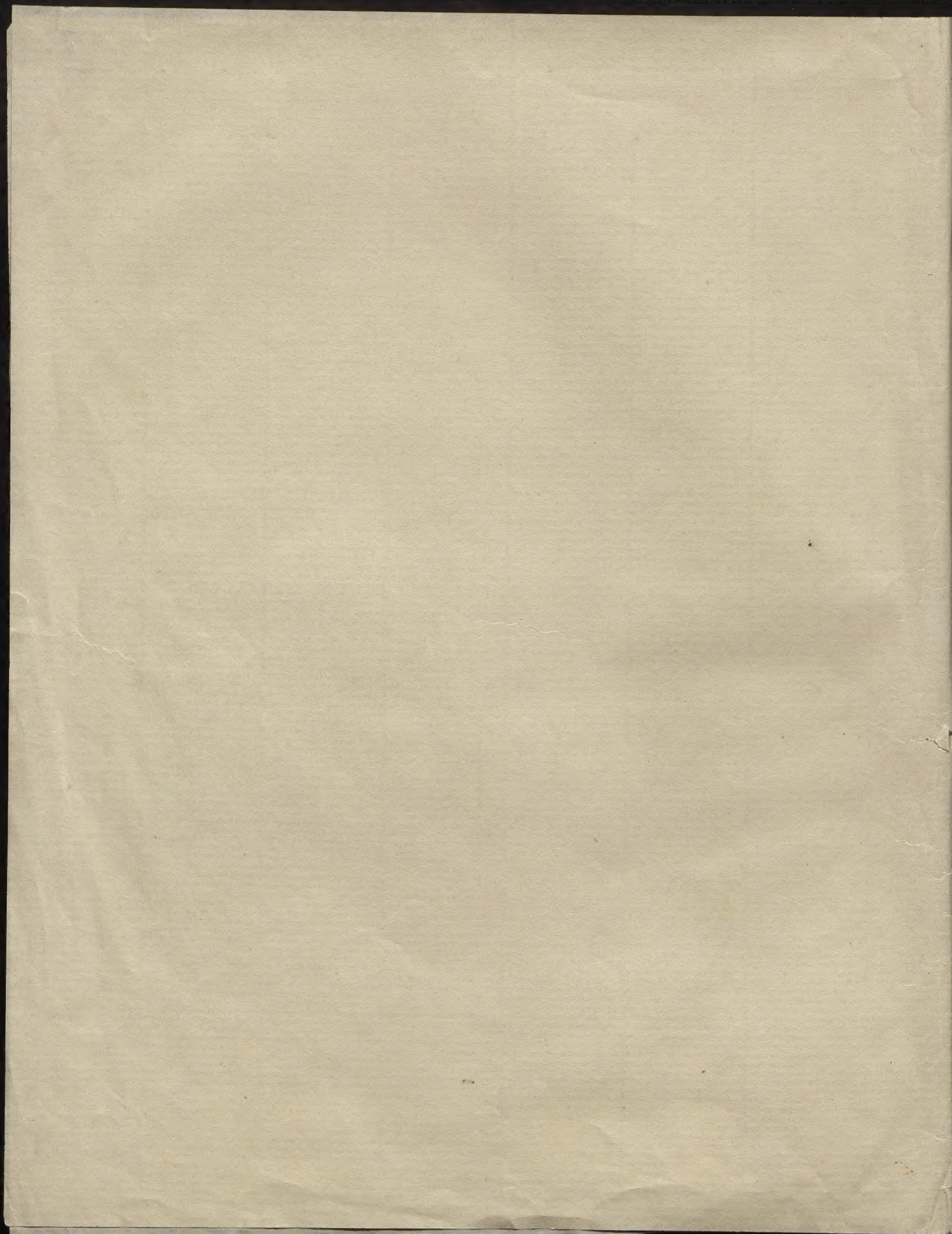


the first of the year  
 was given to the  
 poor of the

the first of the year  
 was given to the  
 poor of the

the first of the year  
 was given to the  
 poor of the









h





